

## Asse-Andacht 19.03.2023: Denn du hast einen weiten Weg vor dir

Rainer Gellermann (Schwülper)

Das Frühjahr naht, die Tage werden länger, aber die große Welt bleibt dunkel und vom Pulverrauch eingenebelt. Trotz dieser Welt voller Not und Tod können wir in unserer Region die Sorgen, die uns die Asse macht, nicht ausblenden. Wolfgang Schulz hat schon darauf hingewiesen: Die BGE plante und plant unbeirrt den Bau eines Atommülllagers hier auf diesem Höhenzug. Aus einem ungenehmigten Endlager der 1960er droht ein als Zwischenlager deklariertes Lager des Jahres 2060 zu werden, für das auch danach noch kein Ende absehbar ist. Ich hatte schon 2012 gefragt, ob hier ein oberflächennahes Endlager gebaut werden soll und viel Widerspruch geerntet. Inzwischen sprechen auch einige Verantwortliche hier in der Asse-Region davon, dass ein Gebäude gebaut werden soll, das – allen guten Worten zum Trotz – als Endlager enden könnte. Für die meisten von uns ist sehr klar: Dieses Lager, wenn es denn einmal steht, wird länger bleiben als wir, die hier stehen, leben werden. Für unsere Lebenszeit und wahrscheinlich die unserer Kinder wird es ein Endlager sein.

Im 1. Buch der Könige im Alten Testament wird die Geschichte eines Mannes erzählt, der sich den Mächtigen seiner Zeit widersetzte, ihren Götzendienst bekämpfte und schließlich fliehen musste. Als dieser Mann, Elia, in der Wüste ausruhte, kam „Der Engel des HERRN, rührte ihn an und sprach: Steh auf und iss! Denn du hast einen weiten Weg vor dir.“ (1. Könige 19,7).

Hier in dieser Region haben sich viele, in der Tradition von Leuten wie Elia, dem Götzendienst verweigert, der einen alten Kalischacht zu einem sicheren Ort für Atommüll erklärte. Genau wie im Alten Testament reicht es aber nicht aus, alte Götzenbilder zu zerstören. Es braucht Wege in eine gute Zukunft. Da die Wege des Herrn unerforschlich sind, müssen wir den richtigen Weg selbst finden. Und auf dem Weg in die gute Zukunft sollten wir aufpassen, dass uns nicht neue Götzenbilder als Ersatz für die alten aufgetischt werden.

Genau wie Elia haben wir einen weiten Weg vor uns, wenn wir sorgenvoll auf die Pläne der BGE schauen. In der biblischen Geschichte lässt Gott die Naturgewalten los, so dass Berge brechen und Sturm und Feuer wüten. Heute ist es die Standsicherheit eines Gebäudes auf dem maroden Berg der Asse, nach der wir fragen müssen, heute sind es das brennende Lager bei einem Flugzeugabsturz oder die Folgen des Klimawandels, die uns Fragen nach der Sicherheit stellen lassen.

In wenigen Monaten wird die politische Hälfte der Geschäftsführung der BGE aus ihrer Verantwortung ausgeschieden sein. Die vor einigen Monaten geäußerten Worte des Vorsitzenden dieser Geschäftsführung über das absehbare Ende des Zwischenlagers auf der Asse klingen noch in meinem Ohr – und das wenige Wochen danach geäußerte Eingeständnis, dass alle gesetzlich vorgeschriebenen Zeitpläne der Endlagersuche eingestampft werden müssen, zeigt mir, was in Anbetracht der langen Wege, über die wir reden müssen, auf dieser Ebene der Entscheider und Schönredner fehlt: Demut. Demut vor der Zeit.

Kurz vor dem Beginn des Frühjahrs stehen wir hier bei der 59. Asse-Andacht. Wir müssen uns auf einen langen Weg einstellen, der Kraft einfordert, nicht so sehr die körperliche Kraft wie zu Zeiten des Alten Testaments. Heute ist es vor allem seelische Kraft, die wir brauchen, seelische Kraft aus der Beharrlichkeit, Zuversicht und Mut wachsen können. Ich wünsche Ihnen diese Kraft, ich wünsche Ihnen Mut, ich wünsche Ihnen eine gesegnete Frühlingszeit.

Amen